



# Politische Rundschau.

Die Ereignisse der vergangenen Woche, soweit sie das Gebiet der Politik betreffen, waren mehr oder minder negativ. Sie waren dadurch gekennzeichnet, daß vieles mißlungen ist und folge Hoffnungen zu Grunde getragen werden mußten. Daß natürlich einzelne positive Ereignisse zu verzeichnen waren, ändert an dem Gesamtbild nichts.

Zu den realistischen Ereignissen gehört der Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages. Allerdings handelt es sich bei diesem Abkommen nur um ein Protokoll, das bis zum 1. April 1929 läuft. Immerhin aber muß gesagt werden, daß es einen wesentlichen Fortschritt gegenüber den bisherigen Verhältnissen bringt. Vor allem ist es sehr erfreulich, daß aus dem Vertrag die Meißelbegünstigungsklausel zurückgezogen wurde. Dieses Zugeständnis ist umso höher zu werten, als die französische Regierung bei den noch stehenden Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz und mit Belgien durchaus nicht das Meißelbegünstigungsrecht einräumen will. Soffentlich bedeutet dieses Protokoll die Aufhebung des französischen Embargo für die deutsche Industrie. Auf dem Gebiet der Landwirtschaft, der Textilindustrie, der Automobil- und der Rüstungsindustrie öffnet, auch eine Verbesserung der politischen Beziehungen. In der gerade in den letzten Wochen durchaus nicht befriedigend waren.

Weniger erfreulich für uns war das Mißlingen des Versuches der Zuckermesse. Meingelich diese bedeutsame Aufgabe eine größere Entschiedenheit von anderen Gesichtspunkten aus bedeutet. So ist doch auch in politischer Hinsicht Anlaß vorhanden, das Mißlingen des Versuches zu bemerken. Es ist kein Wort darüber zu verlieren, daß das heldenmütige Gagny, auch wenn es nicht zu Ende geführt werden konnte, als eine große Tat in den Annalen der Abwehrpolitik gegen den Bolschewismus zu verzeichnen ist, daß die Mitglieder der Entschloßheit gefaßt haben, rechtsgültig abzugeben. Wenn dieser Zug gelungen wäre, so hätte er eine neue Brücke zwischen der neuen und der alten Welt und insbesondere zwischen den westlichen Staaten und Deutschland geschaffen. Das wäre nur allem von wirtschaftlichem Standpunkte aus sehr zu begrüßen gewesen und hätte auch sicher Auswirkungen, was das Gebiet der Politik betrifft, gehabt.

Gescheitert ist auch der Revolutionsversuch in Portugal, der das kleine Land, das schon seit Jahrhunderten ein Herz von Unruhen ist, in große Erregung versetzte. Ähnlich hatte es beinahe den Anschein, als ob der Aufstand in Brasilien, welche doch die Regierung sich ein Ziel setzen. Letzten Endes stellte sich aber doch heraus, daß die Kräfte der Regierung stärker waren als die der Rebellen. Man endlich wird dieses die größte Land zur Ruhe kommen.

In Irland ging es auch nicht so, wie es sich die republikanische Partei, die unter der Führung der Valera's steht, dachte. Die Anhänger der Valera's, die bisher dem Parlamente ferngeblieben waren, weil sie den Eid auf die Verfassung und den König von England nicht schwören wollten, hatten sich, nachdem die Valera's dahinter erformt werden sollte, daß jeder Kandidat, bevor er auf die offizielle Liste sich setzen ließ, in Zukunft diesen Eid schon ablegen soll, im Parlament eingefunden, und waren auch bereit, selbst in die Regierung zu gehen. Leider aber mißlang ihnen dieser Versuch, der wesentlich zur Beruhigung und Konsoziation Irlands beigetragen hätte, dadurch, daß der Minister aus dem Lande trat, der gegen die bisherige Regierung Cogswade eingebracht worden war, abgelehnt wurde. Die Entscheidung, die dadurch bei den radikalen Elementen im irischen Volk — und diese sind sehr stark — hervorgerufen worden ist, dürfte sicher das Gegenteil von dem bezeichnen, was der Entschloßheit der de Valera-Partei hätte bewirken wollen.

Die Verhältnisse in China haben, nachdem es in den letzten Wochen auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen abschwächend ziemlich ruhig zugegangen ist, ebenfalls eine Veränderung erfahren, die wohl für England und die Staaten, die sich seiner China-Interesse anschließen, eine große Bedeutung haben. Der Verzicht auf einseitigen Erfolg bedeutet, daß von den Kuuming-Funkern abgelehnt General Tschang-Kai-Schick konnte sich auf seinem Posten

als Oberbefehlshaber der Soldaten nicht mehr halten und mußte, dazu gezwungen, seinen Rücktritt erklären. Da aber dieser Rücktritt durchaus nicht bedeutet, daß nunmehr die Politik Chinas in joweltliche Hände gerät, im Gegenteil, die geschäftigen Elemente werden weitaus die Übermacht — so kann durch eine gemäßigtere Politik endlich einmal auch das erreicht werden, was der schon so lange andauernde Bürgerkrieg bezweckt hat. Soffentlich gelingt es, die verschiedenen Parteien zu einem Einverständnis zu bringen und dadurch das Fundament zu schaffen, auf dem das neue China stehen soll.

## Wirtschaftswirtschaft

Der Vertrag mit Frankreich. — Verhandlungen mit Polen und der Tschchoslowakei. — Verbesserung der Geld- und Wirtschaftslage. — Die letzte Reichsanleihe.

Ein Erfolg wird in der abgelaufenen Woche gebucht; es ist der deutsch-französische Handelsvertrag. Einmal ist das auf zwei Jahre befristete Abkommen gegenüber all den bisherigen Regelungen, auch gegenüber der Regelung in der Vorkriegszeit, ein großer Erfolg, wenn man bedenkt, daß wir uns seit Jahren von Quartal zu Quartal mit Protokollen und Verfügungen und vertragslosen Zuständen genützt haben. Dann aber auch ist es, das ist ein Erfolg, wenn wir auch noch so starke Schwierigkeiten erleben, so die mangelhafte Regelung des Niederlassungsrechtes in den verschiedenen Gebieten, besonders in Marokko, die am sich nicht zugestehende allgemeine Meißelbegünstigung, die allerdings die anderen Staaten, wie England, Frankreich usw., auch nicht genießen, und schließlich die ziemlich häufigen Diskriminierungen, an denen zu tadeln ist, daß sie vielfach lang befristet sind, meist bis Ende 1928. Demgegenüber ist es nur recht und billig gewesen, daß auch Deutschland nicht eine allgemeine Meißelbegünstigung, sondern nur eine Meißelbegünstigung gewährt hat, die sich auf die in den Listen enthaltenen Waren erstreckt.

Es ist ein in der Praxis oft für gültig gebundenes Wort, daß ein schlechter Handelsvertrag immer noch besser ist als gar keiner, und man kann unter den gegenwärtigen Umständen den Abschluß dieses Vertrages kaum einen direkt schlechten nennen. Hinzu kommt aber ein weiteres, nämlich die zu erhoffende und zu erwartende Auswirkung auf die anderen Handelsvertragsverhandlungen, besonders mit Polen und der Tschchoslowakei. Die Verhandlungen mit der Tschchoslowakei sind ja entgegen der allgemeinen Ansicht immer noch im ersten Stadium und werden noch einen weiteren Zeitraum beanspruchen, als man gemeinhin denkt. Der Zustand mit Polen ist ja allgemein bekannt. Man sich ist es ein betrübliches Zeichen für beide Staaten, daß sie bei einer gemeinsamen Grenze von fast 1100 Kilometern nicht den Boden finden können, auf dem sie miteinander vertragen. Leider werden die Verhandlungen mit Polen schließlich erst im September oder Oktober aufgenommen; auch hier wird der Verhandlungsgang sehr schwierig sein. Eine Gegenwirkung gegen die leichtig sich anbahnende Geschäftsverfallung und ein wirklich wirksames Mittel gegen die für den Herbst und Winter zu erwartende Arbeitslosigkeit wäre der Abschluß dieser beiden anstehenden Verträge, sofern er vor dem Winter erreicht werden könnte. Die Arbeitslosigkeit hätte keine besseren Maßnahmen zur Verringerung der Arbeitslosigkeit und Erleichterung der Wirtschaftslage finden.

Daß die allgemeinen Zustände der Geld- und Wirtschaftslage seiner Verbesserung, sondern einer Verschärfung zuzulassen, hat man ja nun auch höheren Ortes eingesehen; der von Woche zu Woche weiter sinkende Kurs der neuen 5prozentigen Reichsanleihe von 1927 hat das Reichsfinanzministerium in Vereinbarung mit der Reichsbank bewegen, eine Konvention der Anleihe vorzunehmen, und zwar um 5 auf 8 Prozent. Das Reichsfinanzministerium hatte seinerzeit ohnehin mit nicht genügendem Grund diese 500-Millionen-Anleihe herausgebracht; entgegen den Warnungen von allen Seiten hatte man in Verlenkung der weiteren Gestaltung des deutschen Geld- und Kapitalmarktes die neue Anleihe auf 8 Prozent bemessen. Dadurch war einmal das schlechte Zeichnungsergebnis und der geringe Zins für die Anlage gegeben. Zum anderen waren dem Reichsanleihepräsidenten die Hände gebunden, so daß er erst, nachdem sich die Situation trotz des „Schwarzen Freitags“ nicht verbessert

hatte, ziemlich spät mit der Diskontierungsbank herauszutreten konnte. Das Abklingen der 5prozentigen Reichsanleihe bei einem Reichtumsverlust von 6 Prozent brachte nun keinerlei Begründung mehr. Am nicht bei der in der nächsten Zeit zum Ablauf kommenden Sperrfrist weitere große Beträge der Anleihe, die auf den Markt drücken würden, zu noch größeren Verlusten zurückzuführen, hat sich die Reichsregierung zu der einprozentigen Zinserhöhung bis 1934 entschlossen. Man darf wohl sagen, daß diese Maßnahme angesichts der höchst unerkünftlichen Zustände bei der Kursfestlegung der Anleihe-Verkaufsbank mindestens notwendig war; man soll zufrieden sein, wenn diese Maßnahme ausreicht, das schon wieder sehr gefährliche Preisfallender Anleihemarkt wieder aufzurichten.

Ein traurige Lehre ergibt sich aus dem Schicksal dieser Anleihe: Wenn diejenigen, die an die Spitze von Wirtschaft und Staat gestellt sind, die Konsequenzen ihres Handelns im voraus zu beurteilen nicht in der Lage sind, sondern immer mit späteren Maßnahmen rekonstruieren, können wir in den nächsten Tagen noch vielerlei erleben, aber keine erfreulichen Dinge.

## Die Ententeinwanderungs-Schwierigkeiten.

Die Frage der Ententeinwanderung rückt für die Landwirtschaft in immer drohenderer Nähe, besonders da die Rückzahlung des letzten Drittels der Rentenbank-Anleihe im letzten Drittel Ende November zu erfolgen hat und die Mittel, die dafür notwendig sind, bisher wohl noch kaum in dem erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Befürchtlich ist die Möglichkeit, daß in diesem Jahre bei der Ententeinwanderung in form der Getreidelombardierung zurückgefallen.

Die Preußenkasse als großes Genossenschafts-Institut hat sich vor der Getreidelombardierung bereit erklärt, verfügt aber auch für diesen Zweck nur über geringe Mittel. Bei den verschiedenen Genossenschaftstagen ist bereits jetzt ein gewisser Mangel an flüssigen Mitteln zu beobachten. Eine größere Aktion zur Klärung der gesamten Lage ist noch nicht in die Wege geleitet. Man sich ist, besonders in den landwirtschaftlichen Genossenschaftskreisen mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die Reichsbank schließlich in dieser dringenden Lage einpringen wird. Wie weit allerdings eine Stilllegung der Reichsbank auf den übrigen Geldmarkt wirken wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

## Die Bautätigkeit Deutschlands im Jahre 1926.

Fortgehielt die Entwicklung des Wohnungsbau.

Das Reichsamt für die Statistik des Landesamt legt jetzt das Gesamtergebnis der Bautätigkeit in Preußen im Jahre 1926 vor. In ganz Preußen stieg danach von 1925 zu 1926 die Zahl der überhaupt neu erbauten Wohngebäude von 104 820 auf 106 361 oder um 0,8 Prozent, die Zahl der neu erbauten Wohnungen um 11,8 Prozent von 54 870 auf 61 079 oder um 11,3 Prozent. Die Zahl der neu erbauten Wohnungen im Jahre 1925 einsehende Belegung der Bautätigkeit hat sich demnach weiter fortgesetzt, allerdings nur noch, soweit sie den Wohnungsbau betrifft. Die Bautätigkeit für gewerbliche Wohnhäuser waren 53 362 Kleinhäuser; in ländlichen Gemeinden war der Anteil der Kleinhäuser größer als in den Städten. Der Rückgang der Wohnungen errechnet sich auf 128 002.

## Neues aus aller Welt.

Die Ödenburger Regierung hat, dem Beispiel des Badenburger Ministers von Westerland folgend, eine Verordnung erlassen, die sich gegen die Verjährung und den Diebstahl schwarzer oder brauner Federn in den ödenburgerischen Wäldern wendet. Die Behörden werden zum besonderen Schutz der Reichsforen ernannt.

Im Aelter Nord werden jetzt 22 Laufschreiber eingebaut, die es ermöglichen sollen, daß man die Kredit, die bisher durch den Nachfall vielfach unversicherlich blieb, auf allen Höhen gut verkaufen kann.

Ein in San Remo gestorbener französischer Rentner hat sein ganzes Vermögen in Höhe von 20 Millionen Franken (rund 3,5 Millionen Mark) dem Pasteur-Institut in Paris vermacht.

## Des Hauses Sonnenchein

Roman von Irene v. Hellmuth.

37 (Masch. verb.)

„Du hast ja recht, Paul!“ entgegnete sie traurig. „Aber ich — ich kann doch nicht anders! Die Rettung der Eltern ist in meine Hand gegeben — in meine Hand allein — nur ich, bin imstande, das drohende Unheil von den geliebten Eltern abzuwenden — aber dazu muß ich frei sein — sonst kann ich es nicht vollbringen!“

Er lächelte ein wenig schmerzhaft. „Aber noch, was du dir da in deinem Kopf zurecht gelegt hast! — Wissen denn deine Eltern, was du von mir verlangst?“

„Nein, nein!“ rief sie angittvoll. „Sie dürfen es auch nie erfahren! Verzeih mir, daß du nichts davon sagst — auch kein Wort!“

Er lächelte wieder. „Ich dachte es mir! Beruhige dich, ich werde schwiegen. Aber nun erzähle mir ruhig und vernünftig, was es eigentlich gegeben hat!“

Sie sah, daß es keinen Ausweg gab, als ihm zu gestehen, wie sie sich die Sache dachte, und wie sie den Eltern helfen wollte. Sie berichtete mit fliegenden Worten, was sie verlangt hatte.

Paul runzelte die Stirn. Er mußte sich fragen, was das Motiv ihres Annehmens ein edles war, denn empfand er es als Beleidigung, daß sie direkt aus seinen Armen in die eines anderen eilen wollte. Er sagte sich, daß ihre Liebe zu ihm nicht unbedingt groß sein konnte, wenn sie einen derartigen Entschloßheit zu fassen imstande war. Das ärgerte und trankte ihn. In seiner Stimme lag ein tiefer Größ, als er entgegnete: „So leicht kannst du mich aufgeben?“

„Du empfandest nicht den geringsten Schmerz dabei? Wo bleibst du die Liebe, die du für mich zu empfinden versahst? Bedachtst du nicht, was du mir antun wolltest? Ob ich darunter leide oder nicht, ist dir gleichgültig?“

„Alles mir denn eine andere Wahl?“ jammerte sie. „Bedenke doch, meine Eltern hängen mit jeder Pfaler an

der geliebten Heimat — und nun sollen sie fort, sollen sie die taure Scholle verlassen! Ich, der ich ihnen so lieblich ist für mich! Und ich — ich lebe so gedankenlos dahin, als meine armen Eltern, was mögen sie schon gelitten haben!“ Er zuckte die Achseln.

„Tausende waren schon in der gleichen Lage — Tausende ging es schon so! Deine Eltern werden sich eben mit der unabänderlichen Tatsache abfinden müssen. Im Kriege zum Beispiel mußten noch ganz andere Opfer gebracht werden. Und außerdem — die landwirtschaftlichen Ereignisse haben doch jetzt Breite erreicht, daß alle Landwirte reich werden. Wenn dein Vater sich noch zu halten vermag, so wird es ihm sicher gelingen, wieder in die Höhe zu kommen.“

Sie schüttelte traurig den Kopf. „Das Gut wirst nicht viel als. Die dazu gehörigen Felder sind nicht sehr ertragreich und auch nicht groß. Wenn der eigene Bedarf gedeckt ist, so bleibt zum Verkauf wenig übrig. Der Vater hätte schon immer gerne ein paar Acker und Wiesen zugekauft oder gepachtet, um das Gut ertragsfähiger zu machen, aber es ist eben alles in festen Händen.“

„Also, wie die Sachen stehen, liegt es außer unserer Macht, ihnen zu helfen!“ sagte Paul bestimmt. „Von einer Auflösung unserer Verlobung kann keine Rede sein. Die Gründe kenne ich! In meiner Vaterstadt würde man die Gründe zum mindesten und verständliche Glossen über mich machen — darunter würde meine Autarkie und mein ganzes Ansehen leiden. Das will ich nicht! Alles, was ich für dich tun kann, ist, dich ich zu verzeihen süßen werde, was heute zwischen uns gesprochen wurde.“

Damit mußte sich Anneliese zufrieden geben. Das niedergedrückte, stille Wesen ihres sonst so heiteren Kindes fiel den Eltern in den folgenden Tagen sehr auf, aber sie schoben es auf die nahe bevorstehende Trauung und waren weit entfernt, die Wahrheit zu ahnen.

Anneliese selbst ließ schwer unter den gegebenen Verhältnissen, um so mehr, als sich der alte, vertraulich-zärtliche Ton zwischen ihr und Paul nicht wieder einstellen wollte. Paul ging mit finsterner Gesicht umher. Sonst

benützte er jede Minute des Alleinseins, um sie zärtlich in ihr Arm zu legen und sie zu küssen, jetzt unterließ er jedes Zärtlich. Anneliese betrachtete ihn schon von der Seite. Sein verändertes Wesen tat ihr weh. Wehmütig lag eine Falte auf seiner Stirn, die früher nicht vorhanden war.

Trüb, grau und regnerisch zog der Hochzeitsmorgen heran.

Als Anneliese in ihrem bräutlichen Schmuck eintrat, brach bei ihrem Anblick zum ersten Male wieder ein wärmerer Strahl aus Pauls ersten Augen, und gerührt von der Lieblichkeit und Anmut der jungen Braut schloß er sie bewegt in die Arme.

Sie sah wunderlich an in den weichen, weißen Gewanden mit der grünen Akzente in den rotblonden Flecken und dem Schleier, der die zarte Gestalt wie eine Wolke umhüllte.

Es war nur eine ganz kleine Hochzeitsgesellschaft. Von Seiten des Bräutigams erschien lediglich ein junger Kollege, der als Trauzeuge und Brautführer diente. Zwei Freundsinnen waren Brautjungfern.

In der kleinen Kirche, die mit Latenzgrün und bunten Papierblumen reich geschmückt war, das die winterliche Jahreszeit seinen anderen Schmuck ansetzt, hatten sich alle Dorfbewohner versammelt, um die allgemal beliebte Braut an ihrem Ehrentage zu bewundern.

Viele Augen leuchteten hell, als man auch Kurt in seinem Rokkogen in die Kirche fuhr, um ihn an der freier teilnehmen zu lassen. Er meinte, als ginge es zu einem Begräbnis.

Auch Frau Minna konnte nicht in ihr Lobgesang, als der alte weihnachtliche Gefühls das Paar zusammengab.

Anneliese zeigte sich jetzt gefaßt. Wohl sagte es manchmal verträglich um ihren Mund, aber tapfer schloste sie die Tränen hinunter.

Auch beim Abschied von den Eltern und der trauten Stätte ihrer sorglosen Kindheit blieb sie standhaft, um die Mutter nicht noch weh zu erregen.

(Fortsetzung folgt.)

# Schwere Automobilunglücke bei Palermo. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich bei Palermo. In einer scharfen Kurve kippte ein vollbesetzter Lastkraftwagen um, wobei die Insassen zum Teil so unglücklich zwischen Wagen und Felswand gequetscht wurden, daß drei von ihnen auf der Stelle getötet wurden. Zwei weitere Personen wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins nächste Krankenhaus eingeliefert.

# Charlie Chaplins Ehebedingungen für vor der Verlegung. Nach in Los Angeles umfandenen, bisher unbestätigten Gerüchten soll die Ehebedingungen Charlie Chaplins vor der Verlegung seien. Wie es heißt, soll eine Einigung zwischen Chaplin und seiner Frau in der Weise erfolgen, daß sie lebenslanglichen Verbindungen gegen ihren Willen fallen läßt und als Ehebedingungen Grundbesitz in Hollywood anstellt. Sie soll hierfür 1 Million Dollars erhalten. Auch sollen die Kinder ihr zugesprochen werden.

# Drei Personen von Schmugglern erschossen. Wie aus Logan in Westviginien gemeldet wird, wurde der Mann von Chaundon von Schmugglern ein Prohibitionbeamter, dessen Sohn sowie eine weitere Person erschossen. Unter dem Verdacht der Tat stehen fünf Personen, die eifrig gesucht werden.

# Schweres Unglück auf einem französischen Torpedoboot. In Nord des französischen Torpedoboots „Piere Durand“, eines früheren deutschen Torpedoboots, explodierte der Heizessel. Durch austretenden Dampf wurden drei Matrosen schwer, zum Teil lebensgefährlich, verletzt.

# Ein gallisches Parthenon. Nach einer Meldung aus Paris eröffnet Maurice de Balleis in „Le Journal“ eine Kampagne für die Errichtung eines französischen Nationaldenkmals, eines „Tempels Frankreichs“, die die Franzosen von heute „als Zeugnis unserer Tage den Enkeln hinterlassen sollten“. Balleis vertritt die Auffassung, daß dieser Tempel nicht in der Hauptstadt errichtet werden darf, da er dort allen Zufälligkeiten etwaiger kriegerischer Angriffe oder Revolutionen ausgesetzt ist. Er schlägt vielmehr vor, daß Ehrenmal auf dem Berg de Dome (Eldfranz) zu errichten, wobei die Stätte zurückgegeben haben würde, wenn wir die erste Marsoisland verloren hätten, wo Vercingetorix vor zweitausend Jahren von Caius Legionen umzingelt nur dem Hunger erlag. Hier müßte das gallische Parthenon stehen!

# Reformationstag einer 18jährigen. In Wien starb am Donnerstag Fräulein Lill Wurm, die Enkelin des Erbauers der Alpenbahn Carl Wurm, auf Grund einer Wette von 20 000 Dollar zu einem 100 000-Kilometer-Reise mit Auto in 365 Tagen. Lill Wurm, die kaum 13 Jahre zählt, fährt über Salzburg, nach München, Leipzig, Berlin und zurück nach Wien zum großen Start, von Wien dann durch ganz Europa und Nordafrika. Fräulein Wurm wird sich nach Italien überlegen lassen und kehrt dann über Polen nach Wien zurück.

# Schwere Hochwasserfluten in Sibirien. Nach Meldungen aus Moskau ist das Hochwasser in der Gegend von Wladimost, Chabarowk und Nifskoi ständig im Wachsen begriffen. An der Eisenbahnstrecke Chabarowk-Nifskoi stehen über 60 Dörfer unter Wasser. Über 2000 Stück Großvieh sind umgekommen. Der Bohrdamm ist an zahlreichen Stellen unterbrochen und die Viehpfannen außer Betrieb gesetzt, daß die Hüge nur sehr langsam, ja stellenweise überhaupt nicht abfließen können.

# Schwere Flugzeugabsturz in Belgien. In der Nähe von Raefel stürzte ein belgisches Militärflugzeug ab. Der Pilot wurde schwer verletzt, der Apparat vollständig zerstört.

# Zu der Verhaftung eines deutschen Schwunders in Spanien. Wie aus Madrid gemeldet wird, heißt der in Aragonien de Alba verhaftete deutsche Schwunder, der sich Graf von Arco nannte, Johann Adam Waldemar. Seine Familie hatte er sich als Möbeler Kurt Eisners ausgesprochen, um so als politischer Verbrecher behandelt zu werden und einer Auslieferung nach Deutschland zu entgehen. Waldemar hat sich, obwohl er in Deutschland verheiratet ist, mit der Tochter eines angesehenen spanischen Bürgers verheiratet. Bei seiner Vernehmung wurde er dadurch verurteilt, daß er über den Tag der Ermordung Kurt Eisners keine Auskunft geben konnte.

# Explosion eines zentralen Munitionsbeyots. Im Hofe der Kaserne des 11. Infanterie-Regiments in Galatz explodierte das dort befindliche Munitionsdépot. Die Explosionen dauerten fünf Stunden. Dann sofort ergreifene Sicherheitsmaßnahmen wurde größeres Unheil verhindert. Lediglich ein Offizier und ein Soldat sind schwer verletzt. Die eingestürzte Unterführung soll ergeben haben, daß die Explosion durch verberstehende Hand herbeigeführt wurde.

# 24 mexikanische Rebellen getötet. Nach einer Meldung aus Mexiko City sind in einem Gefecht im Staate Jalisco 24 Rebellen durch mexikanische Regierungstruppen getötet worden.

# Für 3 Millionen Franken Schmuckfaden geraubt. Im Hotel „Ostende“ im Seebad Ostende wurden der aus Wien stammenden Frau Wolff Schmuckfäden im Werte von 3 Millionen Franken aus ihrem Schlafzimmer gestohlen.

# Kampf mit einer Einbrecherbande. Wie die „Times“ aus Mahabod berichten, hat die Polizei in Daria eine gefährliche Einbrecherbande aufgelöst. Der Führer Sing, auf dessen vorausgegangener Raub mit der Polizei Selbstmord begangen, als seine Missetätigkeit der Polizei bekannt war. Bei dem Kampf mit der Polizei wurden zahlreiche Mitglieder der Bande getötet.

# Großfeuer und Benzinexplosion in einer belgischen Automobilfabrik. In den militärischen Automobilwerkstätten in Koelberg brach in der Nacht ein Brand aus. Das Feuer griff auf mehrere Benzingastanks über, die explodierten. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Franken.

# Große Dürre in der Hergegorina. In der Hergegorina herrscht eine solche Trockenheit, daß zahlreiche Flüsse vollkommen ausgetrocknet sind. In Wien mußten infolge des Wassermangels Wasserleitungen nach dem Muster der aus dem Kriegsehe bekannten Brotkranten eingeführt werden.

# Meint auf dem Standamt. Der 55jährige Matrose Pierre Moncau schritt mit der glänzenden Braut und den Jungen aus Stambulom nach Rogerilla bei de Havre. Vor dem Eingang küßte sie ihn von ihm verlassen. Geliebte auf das Paar und schnurte die junge Frau und ihn noch am Abend zu erschlagen. Pierre wurde freibefehligt und erwiderte dem Beamten, als er an ihn die berühmte Frage stellte, mit einem lauten und vernünftigen: „Nein!“ Die Braut fiel in Ohnmacht. Der Bräutigam, ein in tausend Silmen erprobter Seebär, entfloß — und meldete tags darauf die beachtliche Trauung mit der anderen an.

# Schiffunglück an der baltischen Küste. In der Nähe der baltischen Küste ereignete sich ein schweres Schiffunglück. Ein aus Kale nach Vello unterwegs befindliches kleines Segelschiff mit 15 Personen kenterte bei einem plötzlich auftretenden Gewitter. Acht Personen fanden den Tod in den Wellen, die übrigen konnten sich am Kiel des getrennten Bootes festhalten, bis sie von einem Motorboot der Hafenbehörde gerettet worden waren.

# Der eigene Sohn als Klopffest. Der Geistesarzt auf einer einjamen Seemannsstation in Isyretal in Norwegen, der von vielen psychiatrischen Kapazitäten ernst genommen und den auch der Reichsminister des dortigen Reichsprezidat, trotzdem er selber auf der Höhe der Dinge lang mit Begleitern den Klopffestspiel unterrichtete, zuerst nicht erkränken konnte, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Der 17jährige Sohn des Seemannsbesizers gefand, die Rolle des Klopffestes gespielt zu haben. Bei einer abermaligen eingehenden Untersuchung des ganzen Hauses entdeckte der Volksmeister über dem Bett des Bürlichen zwei Löcher in der Wand, durch die der liebevolle Sohn während vieler Wochen seinem Vater Steine an den Kopf zu werfen pflegte.

# Eine Gemeinde in Flammen. Aus Balausk wird gemeldet: Die im Petrolineengebiet liegende Gemeinde Moinheji bei Pösti steht in Flammen. Bisher sind etwa 50 Häuser niedergebrannt.

# Was Lindberghs Empfang gekostet hat. Wie das Finanzamt der Stadt New York bekannt gibt, hat der Empfang Lindberghs die Stadt um 50 000 Dollar gekostet, während der ganze Empfang des baltischen Präsidenten und der ganzen amerikanischen Flotte zusammen nur 20 000 Dollar erforderte hat.

# Einwanderung in Amerika. Im Juli, dem ersten Monat des neuen amerikanischen Einwanderungsjahres,

stand Deutschland mit 4761 Einwanderern an der Spitze aller Länder. Die gesamte Jahresquote beträgt 51 277.

# Der diesjährige Sommer stellt eine traurige Rekordbilanz an alpinen Unfällen. Im Tirol sind bis jetzt 36 Personen in den Bergen tödlich verunglückt. Davon sind 26 aus Deutschland, fünf aus Wien. Fast von den Verunglückten konnten noch nicht geborgen werden.

## 4000 Menschen von Hochwasser umschlossen.

Wichtige Ueberflutungen bei Wladimostol. Nach Mosauer Meldungen ist die Ueberflutung bei Wladimostol eine der größten, die bisher in den dortigen Gegenden erlebt worden sind. Durch händige Wolkenebrüche ist das Land meilenweit überschwemmt. Stellenweise steht das Wasser fünf Meter hoch. Auf der Station Ustul sind dreißig Personen ertrunken. Ewichtige Ueberflutungen sind verzeichnet. Auf der Eisenbahn über Ustul hinführen 4000 Menschen, die aber von den Wasserfluten eingeschlossen und eingekerkelt wurden, so daß man ihnen keine Hilfe bringen kann und sie dem Hungertode nahe sind. Ueber das Kataprophengebiet lagert zudem noch die trübende Luft. Ein Zyklon droht über das überwundene Land hereinzubrechen. Wenn dieser sich hier auswirken sollte, so würde das eine der furchbarsten Tagdämmerungen hervorrufen, denen die Menschheit ausgesetzt werden kann.

## Berühmtes.

Was ist Berrergschloß? Wie Tabakraucher bevorzugen Weizen aus Berrergschloß, weil dieses Material sehr dauerhaft ist und der Tabak daraus auch sehr gut schmeckt. Sie werden aber nicht wissen, daß dieses Holz von einem Heidkraut stammt, das man hauptsächlich in harter Verbreitung in den Pyrenäen findet.

Ein höheres Heilmittel. Gegen die furchtbare Krebskrankheit gibt es zurzeit nur ein einziges höheres Mittel. Das ist die Radiumbehandlung. Der größten Radiumwerkstatt der Welt besitzt das Memorialhospital zu New York. Dort sind acht Gramm dieses kostbaren Heilmittels vorhanden. Erst kürzlich gelangte das Institut durch eine Stiftung von 250 000 Dollar in den Besitz von vier Gramm Radium.

Wie alt ist der Bessifit? Viele Leute halten den Bessifit, der uns ein unentbehrliches Schreibgerät geworden ist, für eine Erfindungserfindung unserer Zeit. Das ist aber keineswegs der Fall. Der Bessifit, wenn auch nicht in seiner jetzigen Form, ist sehr alt. Schon im 12. Jahrhundert waren Bessifite im Gebrauch.

## Für Geist und Gemüt.

Sonnentrakt.  
So oft die Sonne anerkennst,  
Erneuert sich mein Hoffen  
Und die Zeit, die sie untergeht,  
Wie eine Blume offen!  
Dann schlummert es ermatet  
Im dunklen Schatten ein,  
Doch gleich wacht es wieder auf  
Mit ihrem ersten Schein.  
Das ist die Kraft, die nimmer stirbt,  
Und immer wieder streitet,  
Das gute Blut, das nie verdirbt,  
Gesamtweltlich verbreitet!  
Solang noch Morgenwinde  
Vor der Sonne wehn,  
Wird nie der Freiheit Fuchtschar  
In Nacht und Schlaf vergehn!

## Humoristisches.

Aus der Schale. Schere: „Jeder Mensch ist von Geburt an mit Verstand und freiem Willen ausgestattet. Es gibt aber Menschen, welche diese Eigenschaften verloren haben. Wer kann mir solche Unglücklichen nennen?“ — Schüler: „Die Verheirateten.“  
Widder der Umstand. Doc: Was, Emmh, mit dem dummen Menschen läßt du dich ein? — Der hat ja ein Brett vor'm Kopf. — Emmh: Ja, aber ein Zahlbrett!

## Allerweltspaludei von Silarion.

Wellföhner. — Epibubenpost. — Wieder einmal: Kleiner unge. — Strohmänner. — Mit Geschloß und Zylinder ins Wasser. — Die Welt soll untergehen.

Reimen Sie Kovacs? — Nicht? — Also Stefan Kovacs sah im Budapest Untersuchungsgefängnis. Er hatte keine allzu kahle Straße zu erwarten. Nur so ein bis zwei Monate. Einen Mann wie ihn konnte das nicht beunruhigen. Es müßte also etwas anderes sein, was ihn beunruhigte, denn jedesmal kurz nach dem Besuch seiner Frau zeigte er ein sehr niedergedrücktes Wesen. Dem Gefängniswärter fiel das schon nach wenigen Tagen auf. Kerner er konnte sich die Ursache nicht erklären. Stefan Kovacs' Schwermut hatte ihren ganz besonderen Grund. Er war



nämlich mit vier Frauen zugleich verheiratet. Mit einer ordentlich, und mit drei anderen außerordentlich. Hatte er Sehnsucht nach ihnen? Man hätte das annehmen können. Aber sie beugten ihn festlich, brachten ihm Blumen und Lederbinden und trösteten ihn, so gut sie konnten. Stefan Kovacs' ganze Sorge bestand nur darin, daß Meli, Edith, Margit und Jonka eines Tages zummentreffen könnten. Er wollte hundert gegen eins wetten, daß dies Wohlgehügel würde eintreten müssen. Und es trat ein. Die vier Frauen meldeten sich, schwer beladen mit Liebesgaben, im Gefängnis und nannten den Namen ihres Mannes. Nach einer Stunde der Sprachlosigkeit setzte ein oberlebenslangendes Gespräch ein, und ein wüßter Anruf, in den acht Betne, vier Publikisten und vierzig Ringer verwickelt

waren, tollte über den Gefängnisloß Rings umher toller Meckmüßte und Pöckel, Schöpfen, Pfanne, Pfanne, Pfanne und Pfanne. Doch nach kurzer Zeit einigte man sich bald, keine Anzüge zu erkränken, da für Stefan leicht unweigerlich einige Jahre Aufschub wegen Vollgamie die Folge gewesen wären. So lange aber wollte keine warten, um's ihm täglich heimzuhaben. Vielleicht wird Kovacs nun selber mit dem Gefängnis herausrücken, um fürs nächste auf Nummer Sicher zu bleiben, denn das ist immerhin angenehmer, als gewürkelt zu werden.

Die Epibuben Englands treiben jetzt auch schon Sport. Praktisch auf ihre besondere Art. Den Einbildungen in Geschäftshältern oder gemäßigten Willen können sie keinen Neiz mehr abgewinnen. Es muß etwas ganz Ungewöhnliches sein. So hatten sie denn den hohen Politischeis selber ihren Neiz ab. Der Chef der Londoner Geheim-polizei, Wensley, hat schon gehalten müssen. Kürzlich kam die Wohnung des Politischeis von Ost-Sulzer an die Reihe, dazwischen lag der Oberst im Wesend aalte. In Gestand Vier ist man erheblich beunruhigt, denn die Fähigkeiten dieser Banditen sind phänomenal. Sicherheits-schüler und Alarmsignale bedeuten ihnen nur Hindernisse, die ihre Unternehmenslust steigern. Uebrigens haben wir keine Ursache, neidlich zu sein. Der berühmte Kleiter-muze Paul Kahner, der von seinem Sturz aus dem Fenster des Berliner Hotels Raiserhof wöllig genesen zu sein scheint, ist auf dem Transport nach Tegeel entwischt und treibt bereits wieder tief Unwesen an allen möglichen Plätzen. Insbesondere zu, Herr Polizeipräsident! Man kann nie wissen. Außerdem ist er wie man sagt — der Sommer mit seiner Hitze nordwärts, die Gefahr des Erstidens mislich so gut wie beseitigt.

Reichlich hat kommen dabei die Vorfälle einer neuen, schlorgemähen Stoffart für Anzüge und Kleider: aus Stroh, Hemd und Strümpfe aus Stoppelfäden würden jedoch auch in Herbst „baju angstan“ sein, angenehme Zeiten-erinnerungen zu wecken.

Es ist wirklich schon recht herrlich. Wäre sonst etwa der Dnman des Versicherungsvereins zu Sachengrund in Raiten gedungen gewesen, das neue Schwim-

bad dadurch einzuwelken, daß er mit Geschloß und Zylinder besteset in die Fluten sprang? Er muß doch allerdings Dampf vor der Kälte des Wassers gehabt haben. Das Wetter ist ungenügend. Der heißeste Monat des Jahres enttäuscht. Man könnte meinen, daß die neuen Prozeduren der Weltunterganges diesmal nicht abhelfen, wenn man — nur eben weil, wohin die Welt untergehen soll. Darüber läßt sich die Gelehrten noch nicht ganz einig. Aber alle Anzeichen sprechen doch dafür. So hat neulich jemand beim Angeln eine furchtbare schwere Last am Köder ver-spürt, und er glaubte schon, es sei ein Walfisch, zog, zog und zog ein — funktelnagelnes Herrenrad aus dem Wasser. Das Innenministerium hat eine geistlich zulässige Steuererhebung beschlossen, wie dies von einigen Landes-männern vorge-schlagen worden war. In Mexiko sind 50 000 Indianer auf den Kriegspfad gezogen, eine Frau in Sachsen hat Vierlinge geboren, einem Fischhändler plakte ein Jagd, aus dem die Wale stürzten, um in einem Gull zu verdringen. Aber vor allem: Ein Raftkro-wanenführer gewährte seine Braut, die auf einem Nabe vor seinem Auto einherfuhr. Wie sie standesgemäß zu be-grüßen, hatte er unaufrichtig. Als das junge Mädchen überhies, als eine Unföherheit: Sie stürzte, und die Voll-gumtreifen gingen über sie hinweg.

Große Ereignisse werden Ihre Saiten voraus. Man kann sich also darauf vorbereiten. Ich für mein Teil werde es nicht tun, denn Wasen ist mir unerschiedlich. Ich reise an liebsten nur mit der Bahnfrist. Und schließlich — wenn schon! Ein süßer Trost ist uns denn geliebten: Sie müssen dann wenigstens alle mit ran, und keiner kann sich drücken. Und das ist auch was wert!

Frank Neils Großvater, die ihren Mann, den Denor Großvater, erschossen hat, hat ihre Memoiren an Uner der größten amerikanischen Verlagsfirmen für 100 000 Dollar (420 000 Mark) verkauft. Die Memoiren sollen in allen Sprachen herausgegeben werden, und der amerikanische Verleger will eine Auflage von einer Million Exemplaren herausgeben.

# Hotel Blauer Hecht

Das gewaltigste und eindrucksvollste Filmgemälde  
aus Deutschlands großer Zeit

## Lübows wilde verwegene Jagd Theodor Körners letzte Liebe

Regie: Richard Oswald  
Manuskript: Max Jungk. Photographie: Emil Daub. Bauten und Kostüme: Prof. Stern

**Die Helden der Geschichte:**  
Paul Bildt | Blücher, Fürst von Wahlstatt Ed. v. Winterstein  
Siegfried Astor | Hardenberg | Engen Jensen  
Harry Nestor | Freiherr vom Stein | Paul Marx  
Rob. Harberg | Major von Litzow, Führer des  
Freikorp | Graf von Seydlitz, Sächsischer  
Staatskanzler | Gesandter in Wien | Arthur Wellin  
Friedr. Kühne | Karl Zickner | Gerd Briese  
Die Heroen des Geistes:  
Die Heldinnen der Liebe:  
Toni Adamberger, Schauspielerin  
am Burgtheater | Mary Kid  
Eleonora Prochaska, eine Bürger-  
mädchen | Vera Engels

Herrscher über Komödianten:  
Der Dir. d. Burgtheaters J. Carma  
D. Burgtheaterfaktotum H. Döbblin  
Der Schmierendirektor  
E. Sondermann

Unser prädestinierter Korneurspieler **Ernst Rückert** gibt hier eine seiner reifen, taktvollsten und vornehmsten Leistungen. Seine Darstellung ist von warmer, seelischer Empfindung, die von der Zartheit eines beglückenden Liebeslebens sich zur hell auf- lösendern Begeisterung für die Befreiung des bedrückten Vaterlandes emporschwingt.

**Ein Film, den Jeder, gleich weichen Standes, gesehen haben muss.**

Im bunten Filmteil **Der fliegende Esel**, 2 Akte tollsten Humors  
**Jugendliche haben Zutritt.** Der Film wird gezeigt  
Sonntagabend halb 9 Uhr und Sonntag nachm. 4 Uhr und halb 9 Uhr

# Schü-Li

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr  
beehren wir uns, Ihnen ein außergewöhnlich großartiges  
Programm darzubieten!

## Der Student von Prag

von Hans Heinz Ewers  
7 gewaltige spannende Akte  
Der Student von Prag ist ein Lustspiel in des Wortes  
unreinster Bedeutung. Es genügt, zu betonen, daß  
Veidts Leistung mit zu den besten gehört, was film-  
darstellerisch überhaupt bisher geboten wurde. Der  
Gesamteindruck dieses Kunstwerkes ist geradezu über-  
wältigend und prachtvoll.

In den Hauptrollen: Die berühmten Größen

## Conrad Veidt

Gräfin Agnes Esterhazy Werner Krauss  
Der Student von Prag wird zu einem Erlebnis in  
selten künstlerischer Vollendung.  
**Ausserdem ein gutes Beiprogramm.**  
Niemand versäume dieses Prachtwerk.  
Keine erhöhten Preise!!

Meine allseitig als gut bekannten

## Halbwollenen Hauskleiderstoffe

sind in **reichhaltiger Auswahl** und **neuen  
Mustern** hereingekommen.

Durch großen, rechtzeitigen Abschluß kann ich diese  
Stoffe zu den **vorjährigen unverändert billigen  
Preisen** abgeben.

Nur allerbeste Ware **Moderne Muster**  
**Billigste Preise**

# Wilhelm Weydanz



das altbewährte  
Einweichmittel!

## Jagd-Gewehre, Drillinge, Büchsen,

mit und ohne Säbne, neue und einige gebrauchte, sowie Jagdpatronen  
billig zu verkaufen.

Sämtliche Reparaturen an Schusswaffen werden in eigener  
Büchsenmeisterei sachmännlich sofort gut und billig ausgeführt.

Otto Schaller, Waffenmeister, Wittenberg,  
Sternstraße Nr. 21.

## Zahn-Atelier Fr. Genzel Dentist

Vollst. schmerztildendes  
Zahnziehen

Pfombieren in Gold, Silber  
und Kupferamalгам  
Anfertigung künstlicher  
Zähne in Kauffund, Gold u.  
wertigen Metallen, sowie  
Kronen, Brückenarbeiten  
und Stifzähne.

Reparaturen werden schnell-  
stens ausgeführt.

## Eine hochtragende Spannkuh

solwie eine  
**Zuchtfärse**

verkauft  
Richard Keller, Kemberg

**Ursprungszengnisse**  
fertigt an Rich. Arnold

**Mehrere Spannkühe,**  
darunter eine hochtragende,  
und eine

**hochtragende Färse**  
stehen preiswert zum Verkauf ob. Lantsch  
Kemberg, Schmiedeburger Str. 17.

## Prima junges, fettes Rindfleisch Sammelfleisch

empfeilt **Richard Krausemann**  
Frühes

## Rind- und Kammelfleisch

empfeilt **Ernst Bachmann**

**Morgen Donnerstag**  
früh 7 Uhr

**frischen Speckfunden.**  
Bäckerei Mattheß

Freitag früh  
**frisch. Schellfisch**  
in Eispackung

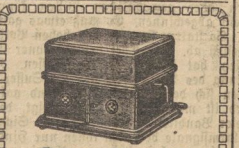
Paul Miertzsche, Burgstr.  
Prima

**Kuchenpflaumen**  
verkauft billig  
Otto Dünque, Kreuzstr. 15

Wegen Krankheit verpachte ich meine  
**Ucker- und  
Wiesenpläne**

sofort. Ferner verpachte ich eine  
**hochtrag. Färse**

(nahe am Kalben)  
Max Fiedler, Töpferstr. 15



**Stradivari**  
die führende Marke

**Gramophone**  
in allen Preislagen  
Schallplatten in 18, 25 und 30 cm  
Plattenbürsten und Schall-  
platten-Alben

Sprechmaschinen-Nadeln  
in allen Lautstärken  
empfeilt

Otto Leibnitz, Uhrmacher,  
Kemberg, Töpferstr. 11

## Montag, den 29. August, abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr im Hotel „Blauer Hecht“

## Steirischer Volkskunstabend

der akademischen Jugendgruppe aus Steiermark  
unter Führung von Prof. Dr. Haberleitner.

Das Programm enthält:  
Liedervorträge, Deklamationen, Jodler, Volkstänze  
und einen Lichtbildervortrag.

Der Reintrag fließt dem Verein für das Deutschstum im Auslande, bezw.  
dem deutschen Schulverein Südmark für deutsche Auslandsschulen zu.

**Eintrittspreise:** Numm. Platz 75 Pfg., Numm. Platz 50 Pfg., Kin-  
der 30 Pfg. An der Abendkasse Anfang.

Zu Vorverkauf zu haben bei Kaufmann Pfeil, Hotel „Blauer Hecht“  
und Buchhandlung Arnold.

Alle Freunde der deutschen Sache ladet herzlichst ein  
**Verein für das Deutschstum im Auslande**  
Ortsgruppe Kemberg

## Radfahrer-Verein Gadiß

veranstalt am Sonntag, den 28. August ab 7 Uhr  
abends aus Anlaß seines diesjährigen Vereinsrennens  
ein

## Kränzchen.

Ab 2 Uhr nachmittags  
**Preiskegeln und -Schießen**  
mit unserer neu angeschafften Bläshe.

Hierzu ladet herzlichst ein  
**Der Vorstand**

## Ferkel,

gute Fresser, stehen preiswert zum  
Verkauf

Martin Kramer, Weinbergstr. 21  
Telefon 241

## Grossartige Möbel-Gelegenheit

1 herrlich. Speisezimmer, 1 Herren-  
zimmer u. 1 Schlafzimmer, zurück-  
genommen, jedoch ohne Tadel, so  
gut wie neu. Ferner: 1 eleg. Kutsch-  
wagen, 2 flotte Pferde, 1 Lastauto,  
1 Kontoreinrichtung, verkaufe sofort  
zu Spottpreisen.

**Fahrgeld wird vergütet.**  
Gustav Jenzsch, Magdeburg  
Breiter Weg 150.

## Ferkel

stehen zum Verkauf  
Leipziger Neumarkt 19.

## Grunt,

in Ganzen oder geteilt, verpackten  
Gescho. Nischte, Posten

## Auto fahrt

nach Wörlitz am Freitag, den  
26. August. Abfahrt 13.30 Uhr.  
Autokühn, Anhalter Strasse 25a.

Für die zu unserer Vermählung in so reichem Maße  
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir  
auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Reuden, den 21. August 1927  
Richard Schulze und Frau  
Martha geb. Apelt

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold :: Kemberg (Bes. Halle a. Saale) -- Fernsprecher Nr. 203